

Schwarzwälder Tageszeitung

Seit 1877

„Aus den Tannen“

Sprechere Nr. 17



Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat Juni 8 000 M., mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 500 M. Anzeigenpreis: Die dreispaltige Zeile über dem Raum 1000 M., die Neilsamzeile 2500 M. Mindestbetrag bei Anzeigenstellen der Zeitung bei jeder Abrechnung beträgt kein Anzeigensatz auf Befreiung. eines Auftrags 3000 M. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang 10% der Rabatt; bei

Nr. 167. Altensteig, Samstag den 21. Juli. Jahrgang 1923

Immer auf dem Laufenden

! Sind Sie, wenn Sie die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ lesen, die Sie politisch und wirtschaftlich im Handel und Verkehr, sowie über die amtlichen Erlasse orientiert. !

Zur Lage.

Der Zerfall unserer Währung hat in dieser Woche weitere Fortschritte gemacht und eine Situation geschaffen, die innerpolitische Gefahren hervorruft, aber auch jede Wirtschaft in Bedrängnis bringt. Der Dollar wurde von der Reichsbank und Regierung zwar auf etwa 210 000 M. festgelegt, aber die Zuteilung an die deutschfordernde Einfuhrindustrie und den Handel war gleich Null. Im Ausland wurde die Mark bedeutend geringer gewertet, der Dollar mit 300 000 Mark und erheblich darüber genannt. Als vor Monaten diese Entwicklung an der gleichen Stelle in Verantwortung der Frage: „Kann es so weiter gehen?“ angedeutet wurde, schrieb ein Leser vom Lande, man solle nicht zu schwarz in die Zukunft sehen und dem deutschen Volk die Hoffnung auf Besserung nicht ganz rauben. Und vor kaum einem Monat wurde im Blick auf die Währungskatastrophe an derselben Stelle ausgeführt, daß wir uns auf finanziellem Gebiet auf der Reise nach Rußland befinden und bereits die Station Oesterreich hinter uns haben. Heute ist das Reiseziel fast erreicht. Oesterreichs Kronenwährung ist zur Edelwährung geworden, im Ausland rund dreimal so hoch bewertet als die Reichsmark. Wir sind mit unseren Währungsverhältnissen bereits bei russischen Zuständen angelangt. Kein Mensch kann sagen, wie lange diese bauseitige fortschreitende Entwertung der Mark noch weitergeht. Wenn das deutsche Geld noch bedeutend höher im Kurse steht als der russische Rubel, so hängt das damit zusammen, daß die Quellen unserer wirtschaftlichen Kraft, unsere Industrie und Landwirtschaft, noch intakt sind.

Welche Fälle namenlosen Elendes und weitgehendster Verarmung breitetester Volksschichten liegt in diesen Währungsverhältnissen! Wir alle stehen im Banne der Zahlungs- und der zwangsläufigen Entwertung, der wir nicht Einhalt gebieten können. In diesen Tagen macht sich bereits harter Geldmangel und teilweiser Warenmangel bemerkbar, namentlich im besetzten Gebiet. Damit deutet sich die nächste Entwicklung an. Wir erzeugen immer noch weniger als wir verbrauchen, wir führen mehr ein als aus. Wir gehen also von der Substanz des Volkvermögens. Mag es dem Einzelnen wirtschaftlich noch so gut gehen, er wird durch diese Gesamtentwicklung mit Hunger in den Ruin des Volksganges. Die Wurzel für alles Elend liegt in dem, was an Ruhr und Rhein geschickt und in der Last der Reparationen. Die fürchtbare wirtschaftliche Abwärtsentwicklung wird deshalb so lange weitergehen, als diese Verhältnisse außenpolitischen Druckes weiterbestehen. Erst dann wird der Stillstand kommen, wenn die Ruhrfrage gelöst und die Reparationslasten des deutschen Volkes schwebend sind, wenn der unerfüllbare französische Imperialismus eines Poincaré in seine Grenzen zurückgewiesen ist. Aber löst dann, wenn die schwebenden Reparationsfragen zwischen England und Frankreich eine für uns noch verhältnismäßig günstige Lösung erfahren, woran aber sehr zu zweifeln ist, wird eine Wendung in unserer wirtschaftlichen Notlage nicht eintreten können, weil eben die Reparationslasten ihren Druck fähigbar machen müssen in Steuern und Abgaben mannigfacher Art. So bleibt die Hoffnung auf eine wirtschaftliche Wendung zu besseren Verhältnissen gering.

Wie sieht es aber auf politischem Gebiet? Sind hier die Aussichten günstiger? Zunächst auf innerpolitischem Gebiet. In vorbildlicher Weise hat der Reichstag eine Äußerung über allgemein politische Fragen zurückgestellt und die einheitliche Front gewahrt gegen die Extreme, die von außen kommen. Unterdessen drückt es aber bei den Berufspolitikern, in den Parlamenten der Länder, so in Bayern und Württemberg, und in der politischen Presse. Von links werden die Umtriebe der nationalsozialistischen Kreise als Gefahr für die Republik dargestellt und von der äußersten Rechten werden die Besorgnisse in Sachen und Tatkraften, wo linksrecht-

ungen am Ruder sind, als drohender Umsturz behandelt. In Leipzig ist Kapitän Erhardt, der bekannte militärische Führer im Kapp-Putsch, der sich nächstens vor dem Staatsgerichtshof verantworten sollte, aus dem Gefängnis entflohen. Und dies gerade im roten Sachsen, wo man auf die Monarchisten und Republikfeinde ein besonderes Auge hat! Selbst das Deutsche Turnfest in München mit seinem glänzenden Verlauf hat durch politische Störungsvorwürfe der Nationalsozialisten nach außen einen Stempel der innerpolitisch gespannten Atmosphäre erhalten. So ist es erklärlich, daß die Erörterungen über drohenden Bürgerkrieg mehr überhand nahmen. Wenn dabei auch Propaganda, Parteistil und Maulheldentum als treibende Kräfte dahinter stehen — die wirtschaftliche Bankrottentwicklung der Gegenwart läßt es begreiflich erscheinen, daß man zu einem Schlagwort greift, das die Situation kennzeichnet. Nur rechten Stunde hat aber die Reichsregierung sich gegen das Spiel mit dem Bürgerkrieg gewandt, die innerpolitische Hitze verdammt und angekündigt, daß sie alle Nachmittel schlackslos einsetzen werde gegen einen Anschlag auf den Bestand und die Verfassung des Reiches, gegen den Versuch gewalttätiger Auseinandersetzung der Parteien. Das Reden über den kommenden Bürgerkrieg ist also ein Zeichen von verbrecherischer Torheit, jetzt mehr denn je im Blick auf die Not des Vaterlandes von außen.

Ueber eine andere innerpolitische Frage, die alle Lohn- und Gehaltsempfänger betrifft, ist zwischen Reichsregierung und Delegationen eine Einigung erzielt worden. Man hat in Berlin Richtlinien für verbleibende Löhne vereinbart, wodurch der Lohn des Arbeiters wöchentlich zur Erhaltung seines Wertes dem veränderten Geldwert angepaßt werden soll. Die praktische Durchführung wird jedoch noch allerlei Schwierigkeiten ergeben.

Auf dem Gebiete der Außenpolitik hat die Woche keine Entspannung, wohl aber eine Verschärfung des Druckes der Einbrecherheere an Ruhr und Rhein gebracht. Zur Unterwerfung der Bevölkerung unter die französische Oberherrschaft hat man die Verkehrsperre, die willkürliche Abschneidung des besetzten Gebietes vom übrigen Deutschland, vor 10 Tagen verfügt. Der passive Widerstand sollte gebrochen und die rheinische Republik dann ausgerufen werden. Die Sperre sollte ursprünglich am 16. Juli aufgehoben werden, ist dann aber willkürlich, angeblich bis 26. Juli, verlängert worden. Sie hat an den Grenzübergängen die größte Verwirrung geschaffen. Zehntausende Menschen hatten sich aus allen Teilen Deutschlands auf den Weg gemacht, um nach Hause ins besetzte Gebiet zu kommen. Aber die Franzosen und Belgier ließen niemand durch und veranfaßten wilde Schieberereien auf Deutsche, die die Grenze dennoch überschreiten wollten. Mord und Raub sind an der Ruhr nach wie vor an der Tagesordnung und die Sperre gefährdet die Lebensmittelforschung aufs schmerzliche. Die Ausweitung von Eisenbahnen dauert weiter an, auch drei neue Todesurteile wurden von belgischen Militärgerichten gefällt. Die Zustände in den französischen Gefängnissen am Rhein, wo Deutsche rechtswidrig schmachten, scheitern zum Himmel.

Unterdessen geht das Geheimspiel der englischen und französischen Diplomatie um die Ruhrfrage weiter. Der englische Entwurf der Antwort auf die deutsche Note ist noch nicht an die Alliierten abgegangen. Neben dem Entwurf soll ein Begleitschreiben an die Verbandsmächte und eine englische Denkschrift zur Entschädigungsfrage überreicht werden. Das englische Kabinett ist unter sich nicht einig, denn der äußerste Flügel der Konservativen, die Dehards, wollen mit Frankreich durch die und dann, während der Erfindung Baldwin doch einen Mittelweg gehen will. Von Paris aus wird mit Hochdruck gearbeitet. Man spielt dort den Verjünglichen, um England hinzuschleppen. Wir haben uns mit Geduld zu wappnen, bis die Gegner unter sich eine Verständigung erzielen. Und die Entscheidung selbst wird Deutschland nichts Gutes bringen. Poincaré hat in seiner Sonntagsrede in Senlis die englische Politik abgekanzelt, über Deutschland ungeheuerlich gelogen und um Mitleid mit Frankreich gewonnen. Man muß in England schon deutlicher reden, wenn man gegen diesen alten Fuchs in Paris ankommen und etwas durchsetzen will, das nach Recht und Gerechtigkeit nur halbwegs ausreicht. Amica! denkt nicht daran, sich in die Europastrassen ein-

zurückzuführen, es fordert nicht mehr viele Millionen Menschen die Wahrung von Deutschland für allerlei Kriegsvorfälle wie neuerdings Frankreich und Italien auch noch den deutschen Jüden mit Beschlag belegen wollen.

So ergibt die wirtschaftliche und politische Perspektive dieser Woche mehr Dunkel und Gewitterwolken denn je. Die Julitage von 1914 mit ihrer Krisenspannung und dem Ausbruch des Weltkrieges werden in diesen Tagen in der Erinnerung lebendig. Einst — und jetzt! Welch ein Meer von Leid und Not umschließt diese Zeitspanne von 9 Jahren! Hoffen wir unsere Kräfte trotz allem zusammen wie die Turner aus Bochum, die in München ihren Kernspruch vorantrugen:

Mit Herz und Hand Dem Vaterland! Ein Gruß und Schwur Vom Land der Ru.

Neues vom Sa. e.

Er mordete Deutsche.

Berlin, 20. Juli. Aus Düsseldorf meldet Habas, daß bei Aplerbeck wieder ein Deutscher von einem französischen Posten erschossen worden sei, als er den Versuch machte, die „Grenze“ zu überschreiten. — Aus Aachen wird berichtet: Am Bahndörper zwischen dem Haupt- und dem Weichbühnen wurde in der Nacht vom Samstag zum Sonntag ein junger Mann namens v. d. Stein von einem belgischen Posten erschossen.

Die Erhöhung der Beamtenbezüge.

Berlin, 20. Juli. Die Verhandlungen über die Bezüge der Reichsangeestellten und Arbeiter für die zweite Julihälfte kamen gestern in später Nachtstunde zum Abschluß. Der Lohnsatz beträgt ab 17. Juli für die Erstklasse A für Handwerker in der 3. Woche 14 775 M. für die Stunde, in der 4. Woche 18 057 M. für die Stunde. Der Stundenlohn für ungelernete Arbeiter beträgt in der 3. Woche 13 839 M. und in der 4. Woche 16 914 M. Für die Beamten und Reichsangeestellten wird der Zulagezuschlag ab 17. Juli 574 v. H. betragen. Die Frauenzulage wurde für die zweite Monatshälfte verdoppelt. Englische Erklärung für den Aufschub der Antwortnote.

London, 20. Juli. Das Kabinett trat am Freitag vormittag zur Weiterberatung des Antwortentwurfs an Deutschland im Unterhaus zusammen. Es können keineswegs tiefgehende Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts zur Begründung dieser langwierigen Beratungen in Frage kommen, sondern die Ursache dafür ist lediglich der allgemeine Wunsch der Minister, den Wortlaut der Dokumente genau und sorgfältig zu erwägen, so daß diese auf keinen Fall irgendwelche Empfindlichkeiten verletzen oder irgendwelche Mißverständnisse hervorrufen können. Die Presse enthält sich daher auch jeder Kritik über diesen notwendigen Aufschub.

Aus der englischen Antwort.

London, 20. Juli. Trotz der Zurückhaltung, die in Regierungskreisen über den englischen Antwortentwurf beobachtet wird, glaubt die „Ball Ball Gazette“ zu wissen, daß der Entwurf in seinem Grunde folgenden Inhalt hat: Die englische Regierung wird sich bezüglich der Befreiung der Ruhr bereit erklären, Frankreich zu unterstützen, um von Deutschland Garantien zu erhalten. Die Note besteht besonders auf der Notwendigkeit, die deutsche Zahlungsfähigkeit festzusetzen. Sie wird auf die Gefahren hinweisen, die Europa und die ganze Welt bedrohen, wenn der gegenwärtige Zustand fortdauern würde, und erklären, daß eine Lösung so schnell wie möglich gefunden werden muß. Die Note wird keinen Zweifel darüber lassen, daß die französisch-englische Allianz aufrechterhalten werden muß. Der „Evening Standard“ erklärt, daß, wenn der Entwurf von den Alliierten nicht angenommen werden würde, die Türe zu weiteren Verhandlungen über die beanstandeten Punkte gleichwohl offen bleiben würde. Seit Empfang der letzten deutschen Note habe die englische Regierung ergänzende Aufklärungen von der deutschen Regierung erhalten, so daß sie jetzt über den deutschen Zahlungswollen vollständig unterrichtet sei.

Ein brutaler Schlag gegen den Essener Handel.

Essen, 20. Juli. Beim Oberbürgermeister ist ein Schreiben des Generals Jacquemont eingegangen, wonach die Bureauräume des Handelshofes ab 18. Juli beschlagnahmt sind und zur Verfügung der interalliierten Mission für die Kontrolle der Hütten- und Bergwerke in Essen gestellt werden sollen. Das ganze Mobiliar, Schreibmaschinen und Telephonapparate



müssen in brauchbarem Zustand an Ort und Stelle bleiben. Die jetzigen Besitzer, sowie die Gemeindeverwaltung werden für die Befolgung dieses Beschlusses verantwortlich gemacht. Es ist ein Inhaltsverzeichnis aufgenommen worden. Den Betroffenen wird eine Frist von 10 Tagen gewährt, um ihre Schriftstücke fortzubringen und die Räume zu verlassen. Welch ungeheurer Eingriff diese Beschlagnahme für das Essener Wirtschaftsleben bedeutet, ist daraus zu ersehen, daß von der Beschlagnahme nicht weniger als 43 Firmen und 123 Jünger betroffen werden.

Kaub ohne Ende.

Essen, 20. Juli. Ein Beamter der Steinkohlenbergwerke „Vereinigte Helene Amalie“, der mit der Abholung von Lohngebern beauftragt war, ist in der Lindenallee von den Franzosen angehalten worden. Sie haben ihm eine Milliarde Lohngebühren abgenommen. Über die Beschlagnahme wurde eine Bescheinigung ausgestellt.

Katastrophen Warenmangel.

Köln, 20. Juli. Viele Kölner Geschäfte haben sich gezwungen, eine Verkürzung der Geschäftszeit vorzunehmen, um die an sich beschränkten Geschäftsvorräte nicht vollständig ausverkaufen zu lassen. Der Kölner Detaillistenverband empfiehlt seinen Mitgliedern, möglichst nur in den Stunden von 10-12 Uhr und nachmittags von 4-6 Uhr offen zu lassen. Die hierigen großen Kaufhäuser Metz usw. halten ihre Geschäfte jetzt schon nur noch wenige Stunden am Tage offen.

Pariser Manöver.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Aus Paris wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die Sprache der französischen Blätter, die in den Tagen nach der englischen Regierungserklärung vom Donnerstag mit wenigen Ausnahmen von ungewöhnlicher Zurückhaltung und Mäßigkeit gewesen ist, nimmt an Unnachgiebigkeit und auffallender Schärfe in dem Maße zu, in dem sich in der öffentlichen Meinung und in den Regierungskreisen Londons die Anzeichen von Unentschlossenheit zu mehrern scheinen. Die Anregung des „Matin“, sich einstweilen mit einer vorläufigen Festhaltung der deutschen Schuld in Höhe der für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete notwendigen Summe, nämlich 26 bis 30 Milliarden für Frankreich und 4 bis 5 Milliarden für Belgien, Italien und Rumänien, einschließlich eines Betrages für England als Beitrag zur Tilgung von dessen amerikanischer Schuld zu begnügen und erst nach Ablauf von 10 bis 16 Jahren den endgültigen Beitrag der deutschen Gesamtschuld festzusetzen, ist keineswegs neu. Sie hat das doppelte Ziel im Auge, ein unbedingt Vorgehen zu Gunsten Frankreichs und Belgiens zu schaffen und darüber hinaus die Zukunft für weitere Ansprüche an Deutschland und gegebenenfalls für die Fortsetzung der Gewaltpolitik offenzulassen. Es ist nicht leicht anzunehmen, daß man in England auf dieses Manöver hereinfallen wird. Sehr besprochen werden hier die beiden Unterredungen, die der deutsche Botschafter in London in den letzten Tagen mit Lord Curzon gehabt hat. Der „Temps“ geht dabei so weit, von Sonderverhandlungen zwischen England und Deutschland zu sprechen und England zu drohen.

Keine Einigung in der englischen Kabinettsitzung.

London, 20. Juli. Das englische Kabinett beriet am Montag drei Stunden lang über den Entwurf der Antwort auf die deutsche Denkschrift und vertagte sich dann, ohne zu einer vollen Übereinkunft gelangt zu sein. Bevor der Entwurf an Amerika und an die Verbündeten abgehen wird, wird eine neue Kabinettsitzung stattfinden. Die Hauptschwierigkeit bildet, wie man hört, die Rahmennote, in der England seinen Entschluß begründet, den europäischen Frieden wiederherzustellen, wobei jede Schärfe gegen Frankreich vermieden werden soll. Der Entwurf wurde gestern von Lord Curzon, der ihn fertiggestellt hat, dem Kabinett in Begleitung zweier anderer Schriftstücke überreicht, von denen das eine die Mantelnote und das andere eine lange, sorgfältig ausgearbeitete Auslassung der Sachverständigen des Schatzamtes darstellt über die englische Auffassung von Deutschlands Zahlungsfähigkeit und die Art und Weise, wie es bezahlt soll.

Keine geheimen deutsch-englischen Besprechungen.

London, 20. Juli. Die Behauptung des französischen Auswärtigen Amtes, nach der Deutschland in London mit der englischen Regierung geheime Besprechungen mit dem Ziel pflege, gegen das Versprechen, an der Ruhr zu kapitulieren, die Aufrechterhaltung Englands zu erhalten, daß es Frankreichs veranlassen werde, seine Truppen zurückzuziehen und die Wiederaufrichtung der deutschen Zivilverwaltung zu gestatten, wird in London als unzuverlässig bezeichnet.

Zustände in den französischen Rheingefangnissen.

London, 20. Juli. Der „Daily Chronicle“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die geradezu schandaalösen Zustände im französischen Gefängnis zu Bonn. Es gehe dort zu wie auf der Teufelsinsel (der französische Strafmichel, auf der Drehfuß lebte). Das Blatt hat seine Ausschüsse von einem früheren englischen Offizier, Frank Mason, erhalten, der nach dem Zerbrechen ein Automobilgeschäft in Köln eröffnet hat. Durch einen französischen Postboten wurde Mason zur Befragung französischer Polizeibeamter veranlaßt. Gleich darauf wurde er verhaftet und über Siegburg nach Bonn gebracht, wo er in das französische Gefängnis eingeliefert wurde. Von dem Zustand in diesen Gefängnissen gibt Mason folgende Schilderung: Die Zustände des Gefängnisses gehören meist den besseren deutschen Schichten an. Die meisten von ihnen sind zwei bis drei Monate im Gefängnis, ohne verhört zu werden. Das Gefängnis ist so überfüllt, daß man kaum röhren kann. Um 6 Uhr morgens werden die Jellen auf zehn Minuten geöffnet. Dann muß die Reinigung und Ausräumung geschehen, so, wie es der farbige Soldat für ausreichend hält. Um 7 Uhr gibt es eine Tasse „Kaffee“, mittags einen Teller Suppe und einen Dreißelbrot und um 6 Uhr wie-

der einen Teller Suppe. Allerdings dürfen die Gefangenen Lebensmittel erhalten und täglich eine Zigarette oder Zigarette rauchen. Ihr Gesundheitszustand sei geradezu traurig und die gesundheitlichen Anlagen seien trostlos. Die Benutzung der vom deutschen Roten Kreuz eingerichteten Badeanstalt sei den Gefangenen nicht gestattet. Sehr roh gehe der Kommandant vor, der die Gefangenen mit Schlägen und Fußtritten behandle, wenn sie seinen Befehlen nicht rasch genug nachkommen. Mason versichert schließlich, daß ihm während der gemeinsamen Bewegungsgänge, die eine halbe bis dreiviertel Stunde dauern, alles, was irgend wie von Wert war, von den farbigen Soldaten gestohlen wurde.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 20. Juli.

In der Freitag-Sitzung hat der Landtag zunächst ohne Debatte das Gesetz über die Erhöhung der Landtagsabgaben in 1. und 2. Lesung angenommen, nachdem Abg. Hilker (SP.) die Erklärung abgegeben hatte, daß ein Teil seiner politischen Freunde gegen das Gesetz stimmen werde. Im übrigen stimmten die Parteien für die Vorlage. Dann sollte die allgemeine politische Aussprache in Verbindung mit der Beratung des 2. Nachtragsdatums fortgesetzt werden. Wider alle Erwartungen aber weitere Wortmeldungen nicht mehr vor, so daß die allgemeine Aussprache sofort geschlossen werden konnte.

Bei der 2. Beratung des Nachtragsdatums kam es dann allerdings beim Kapitel „Justizverwaltung“ noch zu längerer Auseinandersetzungen über die württ. Justiz. Justizminister Beyerle nahm Anlaß, in einer Jungferrede, die er in seiner Eigenschaft als Justizminister hielt, die Angriffe auf die württ. Justizverwaltung nachdrücklich zurückzuweisen. Bei diesen Angriffen, so führte der Justizminister aus, werde in der Regel übersehen, daß unser gesamtes Strafverfahren beherrscht sei von dem Grundgedanken des Verfolgungszwangs und der Verfolgungspflicht, jedoch also die Staatsanwaltschaft, wenn ein hinreichender Verdacht einer strafbaren Handlung vorliege, einschreiten müsse, ob es politisch opportun sei oder nicht. Eingehend besprach der Minister die bekannten Vorfälle in Weislingen und Weßlingen, sowie auch den Metallarbeiterprozeß in Stuttgart, und legte dar, daß das Justizministerium stets dafür eintreten werde, daß die Gesetze gleichmäßig nach allen Seiten angewendet werden. Der Vorwurf einer Massenjustiz sei unbegründet und unhaltbar. Abg. Göhring (Soz.) glaubte, daß die Haltung der Justizorgane in diesen Prozessen gezeigt habe, daß man auf dem rechten Auge blind sei, auf dem linken dagegen doppelt sehe. In die gleiche Kerbe hieb auch der Abg. Heymann (Soz.). Abg. Müller (Komm.) kritisierte die formalistische Rechtsauffassung des neuen Justizministers, auf den das Wort Anwendung finde, daß selten etwas Besseres nachkomme. Von den Abgeordneten Voh (Str.) und Dr. Roth (SP.), sowie Vieles (D. Sp.) wurde sodann noch Abhilfe gegen die übermäßige Ausdehnung des Hilfsrichterswesens in Württemberg gefordert. Die stiegenden Marktzinsen haben, so führte der Justizminister dann aus, ihre Schattenfseiten, seien aber trotzdem angesichts des stark überhand nehmenden Wuchers nicht zu unterschätzen. Bei der Abstimmung wurde ein Antrag der Kommunisten auf Niedererschlagung des Stuttgarter Metallarbeiterprozesses gegen die Stimmen der Soz. und Komm. abgelehnt, ebenso ein weiterer Antrag Schred betr. eine allgemeine Amnestie für Strafen, die wegen Vergehen gegen das Gesetz zum Schutz der Republik ausgesprochen wurden. Abgelehnt wurde auch ein Antrag Steinmeyer-Schalzer (Soz.) auf Aufhebung der württ. Ausnahmeverordnung. — Samstag Fortsetzung.

Aus Stadt und Land.

Abendzeitung, 21. Juli 1924.

Sonntagsgedanken.

Wer will, der kann,
wäre drohen, wäre biegen,
wer will, wird siegen!
Nur nicht bequem werden,
nur nicht erliegen!

E. Flaitschen.

Zum Sonntag.

„Grüß Gott!“ Wie oft sagst du das? Bedenke das auch, was du damit ausdrückst? Es ist ein Wunsch, eine Bitte, ja noch mehr, es ist ein Gebet. Du wünschst dem anderen, daß ihn Gott grüßen möge. Und du kannst ihm auch nichts Besseres wünschen für seinen Tag. Wenn Gott grüßt, dessen Auge wird hell, sein Herz wird frohlich, sein Schritt fest, seine Hand stark, sein Wort wahr. So ist es also etwas Hohes, was du mit deinem „gedöhnlichen“ Grüß Gott ausdrückst. Und ebenso mit dem anderen: „Gehät dich Gott!“ Das gibt allem Abschied, und wäre er nur für kurze Zeit, seine Tiefe und sein Treuersprechen. Wir wissen ja nie, wie und wo das nächste Begrüßen ist. Es ist nur ein Schritt zwischen uns und dem Tode. Darum grüße nie gedankenlos, sondern laß deinen Gruß sein, was er sein soll: ein Gebet!

— Vom Eisenbahnverkehr. Ueber die Dauer des stärkeren Verkehrs zwischen Stuttgart und Zimmerningen—Singen werden vom Freitag, 20. Juli, die Züge D 38 und 237 in zwei Teilen gefahren. Der erste Teil, Stuttgart ab 7.43 Bm., befördert die Konstanz-Abteilung. Der zweite Teil im Fahrplan des D 38 Stuttgart ab 7.54 Bm., fährt die Wagen für Jülich und Mailand. Umgekehrt wird der Bugteil von Konstanz im Fahrplan des D 37 bis Berlin durchgeföhrt. Stuttgart 8.02 bis 8.17 abends, während die

Wagen von Jülich und Mailand im Fahrplan des D 237 bis Stuttgart bzw. Berlin verkehren. Stuttgart an 8.29 bis 9.00 abends. Reisende von Stationen der Richtung Zimmerningen—Stuttgart haben in der Richtung Berlin den Zug D 37 zu benutzen.

— Das Vielfache der Zwangsanleihe als Brotverforgungsabgabe. Durch das Gesetz zur Sicherung der Brotverforgung im Wirtschaftsjahr 1923/24 vom 23. Juni 1923 fällt die öffentliche Brotverforgung mit dem 15. September 1923 fort. Um dem bedürftigen Teil der Bevölkerung den Bezug von Brot auch weiterhin zu erleichtern, sollen die besitzenden Klassen eine Abgabe vom Vermögen entrichten, die in zwei Teilbeträgen, am 1. August 1923 und am 2. Januar 1924, zu zahlen ist. Diese Abgabe soll grundsätzlich in einem Vielfachen der Zwangsanleihe bestehen. Es wird damit zu rechnen sein, daß die erste am 1. August fällige Teilabgabe etwa das Fehnfache des vollen Zwangsanleihebetrages ausmachen wird.

— Bei der Berechnung der Abgabe ist grundsätzlich von den zur Zwangsanleihe angegebenen Vermögen zuzuguchen. Der Pflichtige darf jedoch aus diesem Vermögen städtische Mietgrundstücke, inländische festverzinsliche Wertpapiere, inländische Hypothekensfordernngen, sowie sonstige reine Marktforderungen ausschließen. — Der Pflichtige erhält über die Höhe der Abgabe keinen Bescheid. Er hat sich vielmehr die Abgabe selbst zu berechnen, und zwar an Hand des ihm seitens mit dem Vermögenssteuerklärungsvordruck überlieferten Zwangsanleihebetrages, der auch in den Räumen der Finanzämter angeschlagen werden wird. Die erste Teilabgabe ist unangefordert bis zum 1. August 1923 anzuzahlen.

— Erhöhung der Abgabepreise der Reichsgetreidekasse und neuer Brotpreis. Die Reichsregierung hat beschlossen, mit Wirkung vom 23. Juli ab die Abgabepreise der Reichsgetreidekasse für Brotgetreide und Mehl durchschnittlich auf mehr als das Dreifache der bisherigen Preise zu erhöhen. Die Erhöhung ist durch die seit der letzten Festsetzung der Abgabepreise vom 4. Juni 1923 eingetretenen weiteren Geldentwertung nötig geworden, wodurch namentlich die Aufwertung der Reichsgetreidekasse für den Ankauf des Aus- und Inlandsgetreides eine außerordentliche Steigerung erfahren haben. Die hieraus erwachsenden Verluste können von der Reichsgetreidekasse im bisherigen Ausmaß nicht mehr getragen werden. Wegen der Erhöhung des Abgabepreises der Reichsgetreidekasse und weil seit der letzten Brotpreissetzung vom 2. Juni ds. J. auch die Aufkosten der Bäcker (Löhne, Heizmaterialien usw.) eine beträchtliche Steigerung erfahren haben, sind die Kommunalverbände, die zur Festsetzung des Kleinverkaufspreises für Marktbrot gesetzlich verpflichtet sind, genötigt, mit Wirkung vom 23. Juli ds. J. ab die bisherigen Brotpreise nicht bloß wie in der Presse vielfach zu lesen war zu verdoppeln, sondern durchschnittlich auf über das Dreifache des bisherigen Preises zu erhöhen.

Regel, 20. Juli. (Bezirkskirchentag.)

Sofern fand hier im großen Saal des Vereinshauses unter Leitung des Herrn

Relan Otto und in Anwesenheit des Herrn Generalkonsulnenden Prälat Dr. Schöll der jährliche Bezirkskirchentag statt, an dem sich sämtliche Geistliche der Diözese und die

gewählten Abgeordneten der einzelnen Kirchengemeinden beteiligten.

Geldbäck. O.K. Rumburg, 19. Juli. (Waldbbrand.)

Der reichliche Regen des letzten Gewitters löschte einen gefährlichen Waldbbrand. In den Nachmittagsstunden sah man vom Staatswald Heimenhardt die Rauchwolken aufsteigen. Eine junge Kannekultur hatte, wohl durch Unvorsichtigkeit, Feuer gefangen. Der reichliche Gewitterregen löschte das Feuer gründlich.

Stuttgart, 20. Juli. (Erhöhung der Gerichts- und Notariatsgebühren.)

Durch Verordnung des Staatsministeriums sind die Staats- und Teuerungszuschläge im Bereich der Gerichts- und Notariatsgebührensordnung bis zu 1500 Prozent erhöht worden. Gleichzeitig wurde der Teuerungszuschlag zu den landesrechtlichen Gebühren der Rechtsanwölter auf 3100 Prozent erhöht. Die Verordnung ist am 16. Juli in Kraft getreten.

Müchtlings. Am Freitag kamen wieder

220 Müchtlings aus Rheinhausen, die aus Heidesheim bei Mainz ausgewiesen wurden. Trostlose Bilder der Not enthielten sich dem Beschauer. Regierung, Stadt und Rotes Kreuz bereiteten einen herzlichen Empfang. Die Müchtlings kommen zunächst ins Krankenhaus nach Cannstatt, dann in verschiedene Landorte.

Fünftehnfacher Wasserzins. Die Technische

Abteilung des Gemeinderats hatte am 21. Juni eine Erhöhung des Wasserzinses auf das Fünffache der bisherigen Sätze mit Wirkung vom 1. Juni ab beschlossen. Am 18. Juli hat die gleiche Abteilung die en Beschlüß wieder aufgehoben und beschlossen, ebenfalls mit Wirkung vom 1. Juni, das Fünftehnfache der bisherigen Sätze zu erheben.

Weitere Preiserhöhung für markenfrees

Brot. Seit gestern kostet ein Kilo markenfrees Schwarz- oder Roggenbrot 16.000 M., 1 Kilo Weißbrot 20.000 M., ein Paar Wecken 1800 Mark.

Schweres Automobilunglück. Bei einer Pro-

befahrt auf der Straße nach der Solitude verlor der Lenker eines mit drei Personen besetzten Rennwagens den Ueberblick über die Straßenführung und nahm in kurzen Bogen die Kurve. Dadurch kam der Wagen ins Schleudern. Der hinten sitzende Fahrer rief sich mit dem Kopf gegen einen Baum. Seine Verletzungen hatten den sofortigen Tod zur Folge. Der Fahrer des Wagens und der andere Begleiter blieben unverletzt. Untersuchung der Schuldfrage ist eingeleitet.

Eplingen, 20. Juni. (Tödlicher Unfall eines

Turners.) Am Mittwoch nacht wurde der 40 Jahre alte Julius Hensler, Mitglied des hiesigen Turn- und Sportvereins, als er in München auf einen stadteinwärts fahrenden Wagen aufsprangen wollte, tödlich

den ersten und zweiten Anhängertwagen gewirbelt und eine Strecke weit geschleift. Der letztere erlitt einen schweren Schädelbruch und ist nun im Krankenhaus gestorben.

Waihingen a. G., 20. Juli. (Gustav-Adolf-Fest.) Hier fand das Gustav-Adolf-Fest statt. Von den 17 1/2 Millionen Mark betragenden Festgaben erhielt Hammelsweiler bei Treilsheim 1/2 Millionen, Großdenbach und Jaghsfeld je 1 Million. Prälat D. Schell hielt die Festpredigt. Pfarrer Knab aus dem besetzten Gebiet, Pfarrer Lindemann aus Südamerika, und der Balte Pfarrer Gurland schilderten in ergreifender Weise die Not in den Diasporagemeinden der besetzten und losgerissenen Gebiete und in Liebesherz. Im Kindergottesdienst sprachen Pfarrer Uhlig-Bremen und Stadtpfarrer Laumann-Jussenhain. Das Fest zeigte aufs Neue, wie verwachsen die Arbeit des Gustav-Adolf-Berufs mit dem ew. Volksleben unseres Landes ist.

Kottweil, 20. Juli. (Kadaubröder.) Schuymann Lambrecht begegnete auf seinem nächtlichen Rundgang morgens einigen anscheinend sehr stark angeheulenden Herren, die allerlei Unfug trieben. Der Schuymann wollte gegen sie einschreiten, als einer der Värmacher, Dr. Keller, den Revolver zog und den Schuymann durch einen Schuß in den Oberhüftel verletzete.

Buntes Allerlei.

Ghetzobdie in der österröichischen Aristokratie. In der Wohnung des Grafen Franz Reverteza in Wien wurden seine 42jährige Gattin und der 33-jährige Kuttmeister a. D. Rudolf Dobrtiel, der als Unterkrieger bei ihnen wohnte, tot aufgefunden. Anknirschend hat Dobrtiel die Gräfin, mit der er in engen Beziehungen stand, im Streit erschossen und sich selbst getötet. Graf Reverteza war früher österröichisch-ungarischer Gesandter beim Saitkan. Er stand in sehr nahen Beziehungen zum verstorbenen Kaiser Karl, der ihn im Januar 1918 mit der bekannten Friedensmission in der Schweiz betraute.

Grammatische Teutisheit. Von Friedrich Rückert kommt folgendes wortspielendes Gedicht:

- Reulich deuttschen auf deutsch vier deutsche Deutsch-
linge deuttschend,
Sich überdeuttschend am Deuttsch, welscher der
Deuttscheste sey.
- Stier deuttschnamig benannt: Deuttsch, Deuttscherig,
Deuttscherling, Deuttschidich;
Selbst so hatten zu deuttsch sie sich die Namen
gedeuttscht.
- Jetzt weltdeuttschen sie, deuttschend in grammatika-
lischer Deuttschheit,
Deuttscheren Comparativ, deuttschesten Super-
lattiv.
- „Ich bin deuttscher als deuttsch.“ „Ich deuttscherer.“
„Deuttschester bin ich.“
- „Ich bin der Deuttschereste, oder der Deutts-
schester.“
- Trauf durch Comparativ und Superlattiv fort-
deuttschend,
Deuttschen sie auf bis zum — Deuttschestere-
festen;
Bis sie vor comparativisch und superlattivischer
Deuttschung
- Den Positiv von Deuttsch hatten vergessen zuletzt.

Allerlei Nützliches.

Zeitungsapier ist ein sicheres Mittel gegen Motten. Deshalb sollen Wollstoffe und ähnliche Stoffe in solches eingewickelt werden.

Zigarettenschale enthält große Mengen Potasse. Sie ist also ein vorzügliches Reinigungsmittel für Hände oder auch Metallgegenstände.

Laubfütter für Ziegen sollte immer mehr Beachtung finden, zumal dem wachsenden Wert der Ziegenzucht ein Abnehmen der Ziegenweiden gegenübersteht. Geeignet ist alles mehltaufreie Laub mit Ausnahme das des Goldregens, Faulbaums und der Traubenkräutle. Gelegentlich zum Sammeln bietet sich überall da, wo Büsche und Hecken verschitten werden, wo im Wald Laubbäume geschlagen werden, wo man unvollkommene Widlinge (Bircken) entfernt. Das im Sommer gesammelte Laub kann getrocknet werden, man fecht es aber nicht zu sehr der Sonne aus, oder man schneidet es zu Häcksel, füttert es frisch oder dürrt es in diesem Zustande. Vorher freilich müssen sich die Ziegen an das Futter gewöhnen. Das Laubfütter hat in den verschiedenen Zeiten verschiedenen Wert, den höchsten während des Hochsommers.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Der Verlauf der Effektenbörsen dieser Woche zeigt, daß die Tendenz ausschließlich von dem weiteren Ansteigen der ausländischen Zahlungsmittel beherrscht wird. Die Flucht der Markte fekte sich in verschärftem Tempo fort, und zwar ungeachtet der verdoppelten Börsenumschlagsteuer und des nicht gerade besonders stützigen Geldstandes. Die Kurssteigerungen betrugen viele hunderttausende von Prozenten. Wir vermuten, daß die recht gespannte Lage des Geldmarktes bald einen Stillstand in die Hauptbewegung am Effektenmarkt bringen wird.

An den Produktenbörsen ist es lebhafter geworden. Eine Kalkulation zeigt, daß die Inlandspreise selbst bei weitestgehender Berücksichtigung aller Spezen, Zinsen und Verdienste noch immer 10 Prozent oder mehr über den nach der Auslandsparität der Markte berechneten Preisen liegen. Berlin notierte zuletzt für Weizen (alles in 1000 Mk.) 740, Roggen 560, Gerste 640, Mais 675, Spelteeerbsen 85.

Am Rohhaut- und Fellmarkt hat, wie nicht anders zu erwarten war, eine neue Hauffe eingesetzt. Rohfelle ohne Kopf galten: bis 9 Pf. 68800 (leichte Kutktion 30000), über 9 Pf. 69950, Schafelle vollwertige 54000, grobmollige 52200, halblange 57500, kurz wollige 50000 pro Pf. Ochsenhäute leichte 40000,

schwere 50000, Harrenhäute leichte 43700, schwere 54000, Kuhhäute leichte 41300, schwere 56000.

Der Metallmarkt ist sehr ruhig, umso mehr als angesichts der Lage des Devisenmarktes die amtlichen Notierungen eingestellt worden sind. Erst am Mittwoch kamen wieder Notierungen zustande. Silber pro Gr. 5000 Mk., Nickel pro Kg. 140000, Zinn 205000, Blei 38000, Zink 33000.

Am Warenmarkt sind eine Reihe wichtiger Bedarfsartikel plötzlich stark erhöht worden, so Stiefel pro Pa. 100000 pro Pa., Steinsalz um 75 Prozent, Kalk um 58 Prozent.

Handel und Verkehr.

Die amtlichen Devisen für Freitag.

Die Notierungen sind in u. Frankfurt dieselben. Dollarstand: 283290 G., 284710 Br.

- Amsterdam 110 773 G., 111 277 Br.
- Christiania 45 888 G., 46 115 Br.
- Schweden 71 812 G., 75 187 Br.
- Kopenhagen 49 875 G., 50 125 Br.
- Italien 12 169 G., 12 230 Br.
- London 1 296 750 G., 1 303 250 Br.
- Paris 16 359 G., 16 441 Br.
- Schweli 49 875 G., 50 125 Br.
- Spanien 40 293 G., 40 305 Br.
- Deutsch-Oesterreich 399 G., 401 Br.
- Brag 8 478 G., 8 521 Br.

Stuttgart, 20. Juli. Die Kaufaufträge waren noch stark in der Mehrzahl, so daß Kursaufschläge oft bis zu 200000 Punkten erfolgten. Immerhin waren auch einige Papiere schwächer als an der letzten Börse. Im Einzelnen waren Vereinsbank + 60, Hypotheken + 5, von Spinnereiarbeiten gewonnen Erlangen 200, Unterhausen 40, Kolb und Schüle 150, Spinnerel Efilingen 150, Brauereien: Ravensburg + 50, Wulle + 120, Maschinen- und Metallmarkt: Daimler + 70, Feinmechanik + 50, Bohner unverändert, Junghans + 9, Ragirus + 55, Efilinger Maschinen + 80, Heffer + 50. Von den übrigen Werten: Anilin + 80, Zement Heidelberg + 60, Deutsche Verlag heute 700, Knorr bei 800 mangels Material gestrichen, Reichbrand Konerven ex Bezugsrecht 210, Salzwert Heilbronn + 20, Stuttgarter Zucker und Union + 100. Besonders beachtenswert war die Steigerung von Hagedorn Ludwigsburg, welche bei + 280 mit 650 gehandelt wurden. Die Notierungen sind sämtlich in 1000 Punkten. Im Freiverkehr war das Geschäft bei steigenden Kursen sehr lebhaft.

L.C. Neue Brauntweinpreise. Der Beirat der Reichsmonopolverwaltung für Brauntwein hat in seiner Sitzung vom 18. Juli 1923 folgende vom 19. Juli ab geltende Brauntweinpreise für das Alter Weingeist festgesetzt: Brauntweingrundpreis (Uebernahmepreis für Karosellbrauntwein) 14 000, regelmäßiger Verkaufspreis (für Spirit zur Trinkbrauntweinherstellung) 140 000, allgemein ermäßigter Verkaufspreis (vollständig vergällter Brauntwein, Brennspiritus usw.) 12 000, ermäßigter Verkaufspreis zur Herstellung von Nisch- und Schönheitsmitteln 40 000, zur Herstellung von Hellmitteln und Essenzen 20 000 Mk. Der Brauntweinverkauf für ablieferungsfreien Brauntwein (Eckbrauntwein) beträgt für 1 Liter Weingeist für Abfindungs-brennereien mit einer Weingeisterzeugung von nicht mehr als 3 Hektoliter im Jahr 75 600, für Verschlußbrennereien mit einer Weingeisterzeugung von nicht mehr als 4 Hektoliter im Jahr 63 000, für Verschlußbrennereien mit einer Weingeisterzeugung von über 4 bis zu 10 Hektoliter im Jahr 94 500, für größere Verschlußbrennereien 126 000 Mk.

Nutzmäßiges Wetter.

Die Störungen haben sich ausgeglichen, so daß bei ruhiger Luft für Sonntag und Montag vorwiegend heiteres, trockenes und warmes Wetter bedroht.

Letzte Nachrichten.

Deutschlands Standpunkt bleibt derselbe.

WES. London, 20. Juli. Das Reutersche Bureau erhebt von autoritativer Seite, daß es nicht zutrifft, daß irgendwelche neuen Vorschläge von deutscher Seite gemacht worden sind. Als der deutsche Botschafter vor einigen Tagen Lord Curzon besuchte, sei lediglich die allgemeine Lage erörtert worden. Deutschlands Stellung, wie sie in der letzten Note dargelegt worden sei, bleibe unverändert, bis die Antwort eintreffe. Es sei bekannt, daß Deutschland durchaus bereit sei, zu verhandeln, es könne aber den passiven Widerstand nicht aufgeben, ohne die Garantie, daß Frankreich sich zurückziehen werde, und bevor man wisse, zu welchem Zeitpunkt dies der Fall sein werde.

WES. London, 21. Juli. Gestern Morgen ist noch ein offizielles Telegramm aus Berlin eingetroffen, in dem wiederholt erklärt wird, daß keine deutsche Regierung mit dem passiven Widerstand ohne gewisse Garantien abgehen könne. Es wird erklärt, es sei auch durchaus unrichtig, daß Deutschland Großbritannien ersucht habe, die franz. Regierung zu veranlassen, irgendeine besondere Aktion zu unternehmen. Es besteht Grund zu der Annahme, daß Deutschland bereit sein würde, bei der Erreichung einer Formel mitzuarbeiten, vorausgesetzt, daß die Zurückziehung der Franzosen allmählich, zum Beispiel in drei Etappen, stattfinden würde, in welchem Falle Deutschland einwandfreie Garantien geben würde. Zuerst sollte Frankreich die Zivilgewalt im Ruhrgebiet wieder zulassen und die ausgewiesenen Deutschen ins Ruhrgebiet wieder zurücklassen. Eine von den zahlreichen Anregungen, die unsformell gemacht worden sind, ist die, daß Frankreich sich aus dem Ruhrgebiet zurückzieht, aber Essen besetzt halten soll. Deutschland seinerseits würde darauf alle notwendigen Schritte tun, um sein Vorwärtsgen und seine Industrie zu versichern. Bei der nächsten Etappe,

wenn die Franzosen sich aus Essen zurückziehen würden, würde Deutschland die Schuldenverpflichtungen auf die deutschen Eisenbahnen an die Reparationskommission übergeben. Diese und andere Anregungen sind unsformell gemacht worden. Es wird aber wiederholt, daß keine neuen Vorschläge gemacht worden sind, die Deutschland als eine Antwort auf seine letzte Note betrachtet.

Die Währungsang.

WES. Berlin, 21. Juli. Infolge der anhaltenden Steigerung des Wehpreises wird in Berlin von Montag ab der Preis für markentrees Brot auf 30 000 Mk. und für eine Schrippe auf 1800 Mk. erhöht. Alle übrigen Gebäckarten erfahren eine entsprechende Preiserhöhung.

Zur Flucht des Kapitänleutnants Ehrhardt.

WES. Berlin, 21. Juli. Wie die Blätter aus Leipzig melden, läßt die sächsische Regierung durch ihre Nachrichtenstelle eine Mitteilung verbreiten, worin dem Vorsitzenden des Staatsgerichtshofs, dem Senatspräsidenten beim Reichsgericht Dr. Schmidt, die Verantwortung für die Flucht Ehrhardts zugeschoben wird, da dieser ihm nach Abschluß der Voruntersuchung zur Verfügung gestellt worden sei.

Der Polizeipräsident von Leipzig hat auf Anlaß der am Montag beginnenden Verhandlung im Ehrhardtprozeß umfangreiche Sicherheitsmaßregeln getroffen und u. a. ein Verbot von Versammlungen auf dem Reichsgerichtsplatz erlassen.

Nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ verläutet in Wiener reisenden Kreisen, daß Ehrhardt in Ungarn eingetroffen sei.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saul.
Druck und V. I. der in „Antischen Buchdruckerei Alsterfeld“

Amliche Bekanntmachungen.

Beir. Mehl- und Brotpreise.

Vom 23. Juli d. J. ab werden die Mehl- und Brotpreise wie folgt festgesetzt:

Brotmehl, Abgabe an Kleinbändler	Mk. 419 000 p. Dst.
an Verbraucher	4 800 p. kg
Brot	1 Schwarzbrot zu 980 g
	4 500.

Nagold, den 20. Juli 1923.

Oberamt:

J. A. Schneider, fo. Amtm.

Beir. Zuckerabgabe.

Der Kleinverkaufspreis und zugleich Höchstpreis im Sinn des Höchstpreisgesetzes beträgt für den Juni-Zucker:

für 1 Pf. Kristallzucker	Mk. 3350.—
für 1 Pf. Sandzucker	Mk. 3450.—
für 1 Pf. Hutzucker ohne Papier gewogen	Mk. 3450.—
für 1 Pf. Würfelzucker	Mk. 3450.—

Zur Ausgabe kommen 3 Pfund auf die Person gegen Abgabe der Zuckerkarte Nr. 9.

Die Gültigkeit dieser Zuckerkarte erlischt am 31. Juli d. J. Die Verkaufsstellen haben die eingedruckten Marken bis 15. August an den Kommunalverband abzuliefern.

Diejenigen, welche die Zuckerbestimmungen Nr. 9—12 f. Jt. nicht rechtzeitig bei ihren Händlern abgegeben haben, haben keinen Anspruch mehr auf Zucker.

Die Ueberschreitung des Höchstpreises wird nach § 4 der Verordnung gegen Preistreiberi vom 8. Mai 1918 (RMV. S. 895) mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen belegt.

Nagold, den 20. Juli 1923.

Oberamt:

J. A. Schneider, stellv. Amtmann.

Der Monats-Zucker (für Juni)

wird in den bekannten Verkaufsstellen von heute ab, abgegeben.

Altensteig-Stadt.



**Freiwillige
Feuerwehr.**

Nächsten Sonntag, den 22. Juli rückt die gesamte Feuerweh zur

Hauptübung

aus. Antreten präzis 7 Uhr.

Das Kommando.

Lorenz Luz jr. Altensteig

TELEFON 19 448
Spezialhaus für Jagdgewehr- und Schießwaren.

Solide Arbeit!

Doppelflinten - Büchselflinten,
Drillinge,
Pirsch- und Schießbüchsen
Revolver u. Mehrladerpistolen,
Messings,
Luftgewehre u. Zimmetbüchsen,
allerlei Munition.

Rudolf-Krüger-Jagdwaffen, Jagdwaffen, Jagdwaffen,
Jagdgeschloß, Wäldchen, Nägel, Schießgeschosse,
Kugeln, Patronen, Feuerzeuge usw. - Maßige Preise!

Stolzenberg - Fortuna

die deutsche

Schnell-Schreibmaschine.

Vertreter G. Köhler Nagold, Fernsprecher 126.



ALTENSTEIG.

Die Gesangsvereine Liederkrantz, Harmonie und Sängerkunst veranstalten am Sonntag, den 22. Juli im Stadtgarten eine

Gesangs-Unterhaltung



zu Gunsten der Ruhrhilfe. Die verehrte Einwohnerschaft Altensteigs und Umgebung wird hiezu freundlichst eingeladen und bitten wir um zahlreichen Besuch. Die Höhe des Eintrittsgeldes können die Besucher selbst bestimmen.

Anfang 1/2 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Unterhaltung in der Turnhalle statt.

Liederkrantz, Harmonie, Sängerkunst.

Jungmännertagung!

Alle jungen Männer sind zu der am 22. Juli im Gemeindehaus in Altensteig stattfindenden Tagung herzlich eingeladen.

- Um 7/11 Uhr **Jugendgottesdienst** (Pfarrer Kieser-Zwergenber)
- „ 1/2 „ **Weißkreuz-Vortrag** (Lehrer Heinzen-Liebenzell)
- „ 4 „ **öffentl. Kundgebung** mit anschließender **Evangelisations-Versammlung** im Stadtgarten.

NB. Zu letzterem sind auch alle Frauen und Jungfrauen herzl. eingeladen.

Sicherheits-Sprengstoffe

für Stockholz- und Gesteinsrodungen wie:

Neorodit und Silvit, Astralit,

Rosenheimer Sicherheitsprengpulver sowie Salpeter-Sprengpulver, schwarz (letzte beiden Sorten sind ohne Erlaubnischein erhältlich).

Sprengkapseln u. Zündschnüre

empfehlen bei billigsten Tagespreisen

Lorenz Luz jr., Altensteig Tel. 46

G. Wucherer Altensteig.

Wein-Geschäft selbst Montag, den 23. ds. Mitt. geschlossen.

Verloren

ging am Sonntag im Altensteig ein Rucksack m. Stock. Der eheliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Seifen- u. Schuhcreme-Fabrikation

im Hause richten wir ein.

Dauernde u. sichere Erfindung, besondere Klänge nicht nötig. Kost. kostenlos, Rückp. erm.

Chemische Fabrik Heinrich & Müllner Zeit. Mühlendorf.

Inserate haben besten Erfolg!

IHRE VERLOBUNG GEBEN BEKANNT:

LUISE DIETSCH
GUSTAV MARTINI

ALTENSTEIG

STUTT GART
OBERSCHWANDORF

JULI 1923.

Anna Armbruster
Wilhelm Knorr

Verlobte

Altensteig

Altensteig
Haiterbach

Juli 1923

Frida Ottmar
Hans Dieterle

Verlobte

Altensteig

Garrweiler

Juli 1923

Eugen Huss
Nane Huss
geb. Lederer

VERMAEHLTE

Berneck, 21. Juli 1923.

Radf. Verein Altensteig



Sonntag früh 7 Uhr Abfahrt 5 d. Turnhalle ins Bildbad.

Religiöse Nachrichten.

8. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 22. Juli, vorm. 10 Uhr Predigt über Matth. 19, 16-28: Vom reichen Jüngling. Seb. 408.

Nachher Kinder-gottesdienst in Gruppen.

Nachm. 1/1 Uhr Christenlehre mit den Schülern.

Am Mittwoch vorm. 7 Uhr Erntedankfest.

Am Donnerstag Abend keine Bibelstunde.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 22. Juli, vorm. 10 Uhr Predigt, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, und Beteiligung der Jungmännerschaft an der Jungmännertagung im Gemeindehaus, nachmittags 2 Uhr Jungfrauenverein, abends 8 Uhr Predigt.

Dienstag abends 7/9 Uhr Jünglingsverein.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr Bibel- u. Gebetsversammlung.

Hirsch-Café

Täglich Vanille- und Fruchtis

Hirsch-Café

Altensteig.

Fliegenfänger

mit Gift,

Bremfenöl

(Erdöl) in Flaschen empfohlen

Chr. Burghard jr.

Wassrige, hornlose

Ziege

mit 2 Jungen verkauft Oberfäger Haist Berneck.

Gluckhenne

mit 8 Jungen verkauft Rupp, Schreiner Altensteig, Bahnhofstr.

Eine Hahn

mit 3 Jungen verkauft wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Oberkollwangen.

Zu unserer am Dienstag, den 24. Juli 1923 im Saalhaus zum Hirsch hier stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden freundlichst ein:

Ulrich Hammann

Sohn des Ulrich Hammann, Bauer,

Elisabethe Lörcher

Tochter des Johannes Lörcher, Schultheiß.

Kirchgang um 12 Uhr hier.

(Statt jeder besonderen Einladung.)

Altensteig.

Wein auffortiertes Lager in guten

Tabakwaren

Eigarten | Rauchtobak
Eigaretten | Kautobak
Eigarettentobak | Schnupftobak

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Lorenz Luz jr., Tel. 46.



Stängle

zu Rechenstangen geeignet kauft jedes Quantum

M. Kern
Lengenloch.

Nagold.

Verkaufe am Dienstag Vormittag schöne

Milch- und Läufer-schweine



Chr. Kühnle, Schweinehandlung.

Ölsamen-Lohnschlägerei

Ich nehme wieder täglich gute Insektentrocknete Ölsamen aller Art wie Raps, Mohn, Dotter, Hans, Federich und Bin zum Schlagen an. Ganz besonders mache ich wieder auf mein rühmlichst bekanntes

Raffiniertes und destilliertes Speiserapsöl aufmerksam, dem nach dem seitigen Verfahren bekanntlich der herbe Beigeschmack bannend und vollkommen genommen ist.

Neben einer guten Ausbeute sichere ich bei mäßiger Berechnung ein erstklassiges, von jedem Beigeschmack freies, garantiert 1 Jahr lang haltbares u. bis auf den letzten Tropfen klares Öl zu. Die Ölluchen werden gewaschen.

Im Interesse meiner Kundschaft empfehle ich, mir den heurigen Saatenanfall nicht wieder in kleinen Posten sondern auf einmal zur Verarbeitung einzuliefern, da sich letztere dadurch wesentlich verbilligt.

Ebenso auch kausfe ich guten Raps in jedem Quantum.

Alfred Reclam, Nagold
Fernsprecher 101. Hauptbahnhof.

Inserate haben besten Erfolg!

